

H. Setzer:

Wissenschaftliche Ehrung des neuen „Tschechow-Salons“ in Russland

Eine Art jährlich erscheinendes „Zentralorgan“ zu Anton Tschechow ist der „Tschechow-Bote“ (Tschechowski Westnik), herausgegeben von der Creme der russischen Tschechow-Forschung, der „Tschechow-Kommission des Rates für die Geschichte der Weltkultur der Russischen Akademie der Wissenschaften“ in Moskau und der „Philologischen Fakultät der Moskauer Staatlichen Lomonossow-Universität“, der berühmtesten Hochschule des Landes. Gerade ist die Nr. 31 erschienen, die sich der im Jahr 2015 besonders umfangreich gestalteten Tschechow-Rezeption widmet. Kamen doch eine ganze Reihe neuer Tschechow-Inszenierungen auf die Bühnen des Landes, die ebenso eifrig besprochen wurden wie neue Forschungsarbeiten sowie die weltweite Google-Tschechow-Marathon-Lesung am 24.9.15, bei der auch das neue Literaturmuseum Badenweiler mitwirkte.

Vor allem aber war es ein Jahr mit vier wissenschaftlichen Konferenzen, zu denen das Museum in Badenweiler jeweils die Ehre hatte eingeladen zu werden, wovon eine aktive Teilnahme sogar realisiert werden konnte. So gab es im März eine Konferenz in Moskau und Melichowo zu „Ibsen, Hamsun und Tschechow“, im Sommer in Jalta auf der Krim zu „Tschechow und Shakespeare“, dann in Saratow, der ehemaligen Hauptstadt der Wolgadeutschen, zur Komödie „Die Möwe“ und schlussendlich auf der fernöstlichen Insel Sachalin die internationale Konferenz „Die Insel Sachalin – ein offenes Ende“, an der Museumsleiter H. Setzer vom 10.-20.9.2015 als Referent teilnahm. Damit wurde nach fast zwei Jahrzehnten wieder der persönliche Schulterschluss zu den dortigen Tschechow-Enthusiasten hergestellt, die 25 Jahre zuvor (1990) dem Heilbad das neue Tschechow-Denkmal am Burgberg geschenkt hatten (Reisebericht Setzers hierzu im Badenweiler Amtsblatt 2015 Nr. 41 und 42, sowie im Journal Nr. 15). Nun erschien von Prof. Ruslan Achmetschin (Moskau) eine ausführliche Darstellung dieser Tagung. Für Badenweiler gibt es darüber hinaus im „Boten“ eine exklusive Würdigung, die zeigt, dass das Heilbad als eine Art Leuchtturm russischer Literatur große Aufmerksamkeit erfährt. Das umfangreiche Referat Setzers über das neue Literarische Museum Badenweiler und die in Europa unikalen Beziehungen des Heilbads zum 12000 km entfernten Sachalin wurden

in voller Länge abgedruckt. Der „Tschechow-Bote“, der wohl an jeder geisteswissenschaftlichen Universität Russlands abonniert sein dürfte, ist damit seinem Namen gerecht geworden – jetzt dürfte jede Hochschule des Riesenlandes wissen, dass es in Badenweiler einen neuen „Tschechow-Salon“ gibt.